

## **Das Leben einer Zahnspange**

*Kurzgeschichte von Tobias D., 10 Jahre*

Hallo erst mal. Ich bin eine Zahnspange. Wie es so als Zahnspange ist? Das will ich Euch jetzt erzählen. Also, ich fange mal ganz von vorne an:

Am Anfang war ich erst mal nichts, auf jeden Fall bis der Zahnspangenmacher kam und mich aus einem Stück Eisen erstellte. Es dauerte nur ein paar Stunden, bis schon ein gut aussehender Junge in das Zimmer kam, wo ich auf dem Tisch lag. Soviel ich hörte, hieß der Junge Tim. Ein Arzt kam plötzlich zu mir und hob mich hoch. Er bat den Jungen, sich auf einen Stuhl zu setzen. Als der Junge sich setzte, drückte er mich so an Tims Zähne, dass ich an seinen Zähnen hängenblieb. Es war ein tolles Gefühl, an einem Platz zu sein, wo ich hingehörte. Irgendwie war ich stolz darauf. Und außerdem hatte der Junge auch einen gut riechenden Mundgeruch. Doch ich wusste, dass der Junge wahrscheinlich nur deshalb so gut die Zähne geputzt hat, dass der Arzt beim Reinmachen der Zahnspange nicht gleich ohnmächtig umfiel. Tim war mein Freund. Das hatte ich schon beschlossen, seit ich ihn gesehen hatte. Ich hatte schon an seinem Gesicht gesehen, dass er nett war.

Als Tim zu Hause war, nahm er mich vorsichtig hinaus und putzte mich gründlich. Das gefiel mir sehr. Dann nahm er ein Handtuch und streichelte mich trocken. Das fühlte sich wie Massage an. Er nahm mich vorsichtig und legte mich in eine Zahnspangendose. Die Zahnspangendose war für mich wie ein Zuhause. Am Deckel der Dose gab es ein paar kleine Löcher für die Lüftung. Mein Freund Tim hatte jedoch etwas krumme Zähne. Weil er mich so toll behandelte, machte ich ihm jedes mal, wenn er mich anzog, seine Zähne etwas gerader. Doch ich wusste nicht, dass wenn man wieder gerade Zähne hat, man die Zahnspange nicht mehr braucht und wegwirft. Als nun Tims Zähne alle gerade waren, wusste ich schon, dass er mich nun wegwerfen würde. Doch das tat er nicht. Er legte mich in meine Dose mitsamt einem kleinen weichen Tuch und legte mich direkt neben sein Bett. So waren wir Freunde bis an unser Lebensende.